

BT-INTERVIEW

Planung für Großprojekt geht in nächste Runde

Mercedes-Logistiklager: Gemeinderat Bischweier thematisiert Verkehrsfragen und Bebauungsplanentwurf am Donnerstag

Markus Koch



Die Entwicklung des Industriegebiets von Bischweier ist für Bürgermeister Robert Wein Chefsache. Hierfür arbeitet er auch an Wochenenden, wenn es sein muss. Foto: Markus Koch

Bischweier. Auf einer Industriebrache am Ortseingang von Bischweier ist ein modernes Logistiklager geplant, das

dazu noch klimaneutral betrieben werden soll. Die Gemeinde hat sich die Entscheidung für das ICC nicht einfach gemacht und im Vorfeld die Bürger zu diesem Vorhaben befragt. Ein Bürgerentscheid Mitte Januar dieses Jahres befürwortete eindeutig das Großprojekt. Am 30. März fasste der Gemeinderat dann den Beschluss, einen vorhabenbezogenen Bebauungsplan aufzustellen. Für die benachbarte Firma Dambach Lagersysteme soll eine Erweiterungsfläche geschaffen werden. Auch hierfür ist ein Bebauungsplan erforderlich. In der kleinen Gemeindeverwaltung von Bischweier ist es in erster Linie Bürgermeister Robert Wein, der bei diesem Thema gefordert ist.

Die Entwicklung des Industriegebiets ist im Rathaus von Bischweier Chefsache. Von wem werden Sie bei der komplexen Erarbeitung des Bebauungsplanentwurfs für das ICC unterstützt?

Wein: Im Wesentlichen durch unser Beratungsteam. Das sind erfahrene, erstklassige Fachleute, mit denen ich intensiv zusammenarbeite. Recht: Dr. Hansjörg Melchinger aus Karlsruhe. Planung: Petra Schippalies aus Karlsbad. Lärmschutz: Guido Kohlen, Freinsheim. Verkehr: Stefan Wammetsberger, Karlsruhe. Jeder ist in seinem Fachbereich sehr gut. Aber das Wichtigste ist, zusammen sind wir ein eingespieltes, starkes Team, das dieses schwierige Verfahren gut steuert und erfolgreich voranbringt.

Wie viel Prozent Ihrer Arbeitszeit verwenden Sie für dieses Großprojekt?

Wein: Das ICC, die Erweiterungsfläche für Dambach, die Neugestaltung für das Sägewerksgelände und Fragen wie „wer bezahlt?“ und „was kommt aus diesen Flächen zukünftig in die Gemeindekasse?“ werden unsere Gemeinde auf Jahrzehnte prägen. Das ist aktuell „die“ entscheidende Aufgabe für Bürgermeister und Gemeinderat und deshalb für die nächsten Monate der Schwerpunkt unserer Arbeit. Deshalb haben wir in den Sommerferien durchgearbeitet. Wir sind deutlich weitergekommen, als man uns von außen zugetraut hat. Wir legen bereits am 14. September einen Entwurf für die Offenlage vor.

Die Verkehrsthematik beschäftigt viele Bürger, auch außerhalb von Bischweier. Wie groß wird die Verkehrsbelastung des Logistiklagers für die Region Ihrer Einschätzung nach sein?

Wein: Es wird eine zusätzliche Verkehrsbelastung auf der B462 in Richtung Rastatt geben. Verkehrsexperten sagen, das wird funktionieren. Mit zumutbaren Problemen. Wir haben die zuständige Behörde, das Regierungspräsidium Karlsruhe, eingeladen, am 14. September zu berichten, was für eine Verbesserung an unseren überörtlichen Straßen getan wird.

Wird Bischweier durch die ICC-Ansiedlung eigentlich künftig ein weiterer Mercedes-Standort?

Wein: Nein, wir werden kein Mercedes Standort. Projektentwickler ist eine Tochterfirma von Panattoni, die in Luxemburg eingetragen ist. Mercedes mietet sich bei Panattoni ein. Die Gemeinde Bischweier wird bei diesem

Geschäftsmodell weder von Panattoni noch von Mercedes Gewerbesteuer bekommen. Deshalb kämpfen wir intensiv darum, soweit als rechtlich möglich, andere Erträge für unsere Gemeinde zu erarbeiten.

Warum hängen Sie sich dann so in dieses Vorhaben rein?

Wein: Es geht um die Lebensqualität und die langfristige Leistungsfähigkeit unserer Gemeinde, die Infrastruktur muss bezahlt werden. Des Weiteren gibt es Überlegungen, auf dem früheren Sägewerksareal regionale Firmen anzusiedeln. Diese Diskussion müssen wir aber noch führen. Und vor allem geht es um viele tausend Arbeitsplätze in unserer Region. Das ICC hat eine hohe strategische Bedeutung für die Werke von Mercedes-Benz in Kuppenheim und Rastatt. Dort arbeiten auch viele Menschen aus Bischweier. Für diese Arbeitsplätze haben wir Verantwortung und für diese Arbeitsplätze kämpfen wir. Es geht in diesen Verfahren auch um sehr viel Geld. Das ist knallhartes Geschäft. Die wesentlichen Ziele, die wir mit dem Gemeinderat gesetzt haben, können wir mit der jetzt entwickelten Planung erreichen, zum Beispiel den Schutz der Menschen in Bischweier und Kuppenheim.

Wie sieht der aktuelle Zeitplan aus?

Wein: Wir wollen nach der Ratssitzung nächste Woche bis Ende Oktober in die Offenlage des Bebauungsplanentwurfs. Die Menschen in unserer Region bekommen damit nochmals Gelegenheit, sich zum Vorhaben zu äußern. Wir sind für jede Stellungnahme dankbar. Wir bitten die Menschen in Bischweier, in

Kuppenheim und in der Region, die Planung zu prüfen und mitzuteilen, was ihnen am Herzen liegt.

Wann ist das ICC denn nun voraussichtlich in trockenen Tüchern?

Wein: Das hängt vor allem davon ab, was im Oktober in der Offenlage kommen wird. Das muss abgewartet werden. Entschieden wird das Vorhaben dann in der Gemeinderatssitzung, in der es darum gehen wird, den Bebauungsplan als Satzung zu beschließen. Erst danach kann er zur Rechtskraft gebracht werden. Wir brauchen dann noch eine Genehmigung des Landratsamts. Wir streben an, die entscheidende Sitzung des Gemeinderates noch vor Weihnachten (lacht) 2023 durchzuführen. Das ist sportlich, aber für uns machbar, wenn die Stellungnahmen im gesetzlich vorgesehenen Zeitrahmen abgegeben werden.